

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1837

23.9.1837 (No. 264)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 264. Samstag, den 23 September 1837.

Baden.

* Karlsruhe, 22. Sept. Seine königliche Hoheit der Prinz Wilhelm der Niederlande, Sohn seiner königlichen Hoheit des Prinzen von Oranien, sind gestern Abend zu einem Besuche bei Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog und der großherzoglichen Familie dahier eingetroffen und im Gasthof zum Englischen Hof abgestiegen.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 16. Sept. Die Blicke unserer Eisenbahn-Spekulanten sind nun nach Mainz gerichtet. Wird der dortige Stadtrath sich für die rechte Mainuferseite aussprechen oder nicht, das ist die Frage. Von ihrer Entscheidung hängt es ab, ob die Taunuseisenbahnaktien enorm fallen oder steigen werden. Man scheint hier von der Hoffnung besetzt zu seyn, daß der mainzer Stadtrath mit der Handelskammer gleicher Gesinnung sey, und sich mithin für die rechte Seite erklären werde. Geschieht es, so werden unsere Spekulanten fleißig stricken. Die In-Subscriptionen der strassburg-baseler Eisenbahn sind auch bereits gestern an die hiesige Börse gekommen. Der Börsenhandel hat einen merkwürdigen Umschwung genommen; er setzt sein Geld an Projekte. (N. Z.)

Frankfurt, 17. Sept. Die projektirte Eisenbahn zwischen Strassburg und Basel (welche? die von Köchlin oder die von einer Pariser Gesellschaft projektirte?) findet auch bei den frankfurter Kapitalisten viel Anklang. Die in Auftrag des betreffenden Comité's bei dem Bankier Gontard am letzten Freitag eröffnete Subscriptionsliste war bereits am folgenden Morgen um 10 Uhr mit so belangreichen Unterschriften bedeckt, daß dieselbe geschlossen werden mußte, weil sich die in dem Auftrage dafür limitirte Summe vollkommen absorbiert befand. Die respektiven Betheiligungen werden zu Pari übernommen; nach Maßgabe ihres Belanges aber sind noch außerdem die Subscribenten gehalten, falls das Projekt zur Ausführung kommt, an vorbefragtes Haus ein Prozent Provision zu zahlen. (N. Z.)

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 19. Sept. So eben (8 Uhr Abends) ist die Stadtrathssitzung zu Ende und das Resultat derselben ist, daß nach einer sehr langen und mitunter lebhaften Debatte, das Gutachten der Eisenbahnkommission aus dem Stadtrathe für die linke Seite mit großer Majorität den Sieg davon trug. Als die Sache zur Abstimmung

gebracht wurde, stellten sich 15 Stimmen für die linke und 10 für die rechte Mainseite heraus. In derselben Sitzung wurde eine Dankadresse an Se. k. Hoh. den Großherzog für das in einer so hochwichtigen Angelegenheit, der Stadt Mainz erwiesene huldvolle Wohlwollen und Vertrauen votirt und beschlossen, dieselbe durch zwei Mitglieder des Gemeinderaths dem väterlichen Regenten unterthänigst überreichen zu lassen. Unmittelbar nach dieser dankwürdigen Gemeinderathssitzung versammelte sich das hiesige Eisenbahncomité zu einer Konferenz, deren Resultat, beschlossen wurde, in Corpore der hohen Staatsregierung vorzutragen welcher Beschluß denn auch unverweilt Ausführung dadurch erhielt, daß sämmtliche Mitglieder in dieser Nacht nach Darmstadt reisten. Hätten wir eine Börse hier, so würden wir den Zustand, der heute früh in unserm Eisenbahnaktienverkehr herrschte, einen panischen Schrecken nennen, denn ein solches Abatement herrscht bei diesem Geschäft und den vielfach theiligten Personen. Anerbietungen zu 40 Proz. finden keine Käufer; doch hofft man, daß sich die Kurse wieder heben werden, und ganz besonders auch in dem Falle, wenn nur erst einmal die hessische Staatsregierung einen bestimmten Entschluß gefaßt haben wird, falls dieser nun für die rechte oder linke Seite aus. (Frkf. Journ.)

Königreich Sachsen.

Dresden, 14. Sept. Von der Feier des Geburtsfestes unserer Konstitution muß ich noch nachträglich bemerken, daß Se. Maj. der König 250 Rthlr. zur Speisung Armer hergaben. — Die Fremdenlisten sind jetzt sehr groß; denn aus den böhmischen Ländern kehrt nun Alles wieder heim, verweilt aber hier gern Tage lang, um unsere Schätze zu sehen, unsere Naturschönheiten zu genießen. Wirklich ist an allen öffentlichen Orten ein solcher Zubrang von Lebenslustigen zu finden, daß man jetzt eine Bevölkerung von 100,000 Menschen hier annehmen möchte, während wir doch nur 70,000 zählen. — Die Freimaurerlogen haben sich zum Bau eines gemeinschaftlichen Logenhauses auf Aktien vereinigt, dessen Bestimmung seyn wird, alle diese Logen, versteht sich jede für sich, aufzunehmen. An der Straaße steigt es heraus und der Bau ist schon ziemlich vorangerückt, scheint aber ganz einfach auszufallen und alles architektonischen Schmuckes entbehren zu sollen, wie hier gewöhnlich alle neuen Produkte der Baukunst, oder vielmehr der spekulirenden Baukunst sind. Wir setzen nur darauf, schnell ein Haus hinzustellen, und so einzurichten, daß es gut

rentirt. Ob es eben den Vorübergehenden durch seine schöne ungewöhnliche Fagade oder durch äussern Schmuck anderer Art fesselt, oder nicht, das ist uns gleich, das bringt nichts ein. — Acht Stunden von hier, liegt an der Elbe der Ort Lorenzkirchen, wo jährlich ein überaus zahlreich besuchter Jahrmart auf einer großen Wiese gehalten wird. Als er vor 14 Tagen stattfand, kündigte das Dampfschiff seine Absicht, dahin zu fahren, an, und es ging auch wohl belastet mit Jahrmartbesuchenden von hier dahin ab. Sein Erscheinen war dort ein Mirakel. Die ganze Jahrmartswelt strömte hinzu, es zu schauen, und da so viele das Innere kennen lernen wollten, so ließ es der Schiffer bei dem gewaltigen Andrang gegen 4 gr. Eintrittsgeld zu, und nahm binnen drei Stunden 64 Rthlr. ein. (Hann. Zig.)

Leipzig, 15. Sept. Das Direktorium des Leipziger Kunstvereins, welcher in wenigen Monaten gegen 1,000 Aktionärs gewonnen hat, kündigt heute die erste Ausstellung desselben auf die Zeit vom 17. September bis zum 15. Oktober an, wozu die neuesten Werke der Künstler in München, Düsseldorf, Berlin, Frankfurt und Dresden erwartet werden. (Hann. Zig.)

Braunschweig.

Braunschweig, 17. Sept. Von Seiten der hiesigen Regierung hat zu der heute beginnenden Jubelfeier der gemeinschaftlichen Landesuniversität der geh. Rath Schulz sich nach Göttingen begeben. Unter den zu diesem Feste hier durchgereisten Fremden befanden sich auch der Oberappellationsgerichtspräsident Heise und Oberappellationsrath Blume von Lübeck, welche beide einst Professuren in Göttingen bekleideten.

— Die Erdarbeiten an der braunschweig-harzburger Eisenbahn schreiten ansehnlich fort. Für den hiesigen Ablaufpunkt der Bahn ist ein Grundstück vor dem Wilhelmsthor, die s. g. Insel, mit beträchtlichen Kosten kürzlich angekauft worden. Der erste technische Leiter des Baues, Kreisbaumeister Wärtens, befindet sich gegenwärtig in England, um daselbst die Anschaffung der Schienen und Locomotive zu besorgen, und man hofft, daß die Bahn im Herbst 1838 von hier bis Wolfenbüttel werde befahren werden können.

— Im Innern des neuen Residenzschlosses sowohl, als in dessen Umgebungen, welche durch den Abbruch des von dem alten Schlosse stehenden gebliebenen Flügels, so wie mehrerer anderer Gebäude, an Licht und Freundlichkeit sehr gewinnen, wird, nachdem für die erforderlichen Geldmittel durch Uebereinkunft mit den Ständen wieder gesorgt ist, jetzt aufs Thätigste fortgearbeitet. (Hann. Z.)

Württemberg.

+ Stuttgart, 21. Sept. Wir haben wieder seit längerer Zeit warmes Wetter, welches für die Trauben besonders günstig ist, indem es die Zeitigung derselben, welche noch ziemlich zurück ist, sehr wirksam befördert. Dies gewährt auch die Hoffnung, daß wir noch einen trinkbaren Wein erhalten, was um so wünschenswerther

ist, als das Obst beinahe ganz fehlt, und mithin kein oder doch nur wenig Obstmost gemacht werden kann, ein Getränk, das in den meisten Handwerksfamilien und auch in großen Landökonomien beinahe unentbehrlich ist. Die Ergebnisse der Weinlese im vorigen Jahre sind kürzlich zur Publizität gekommen. Württemberg hat 84,647 Morgen Weinberge, wovon 63,534 im Ertrage standen. Hievon waren im Neckarkreise 37,917, im Schwarzwaldkreise 4,895, im Jagstkreise 18,556, und im Donaukreise 2,165 Morgen. Der gesammte Weinertrag war 115,204 $\frac{1}{10}$ Eimer; auf 1 Morgen kamen also im Durchschnitt 1 Eimer 13 Imt. Nach den einzelnen Kreisen betrug das Weinmosterzeugniß im Neckarkreise 68,776, im Schwarzwaldkreise 11,584 $\frac{1}{10}$, im Jagstkreise 25,516 $\frac{1}{10}$, und im Donaukreise 9,326 $\frac{1}{10}$ Eimer. Von dem ganzen Ertrage wurden gleich im Herbst unter der Kelter verkauft 72,120 $\frac{1}{10}$ Eimer, deren Verkaufspreis sich im Durchschnitt von dem ganzen Land auf 23 fl. 17 kr. pr. Eimer berechnet. Der Geldwerth des gesammten Weinmosterzeugnisses hingegen berechnet sich nach den mittleren Verkaufspreisen auf 2,869,299 fl. 28 kr. In Betracht jedoch, daß die Angaben des Ertrags immer unter der Wirklichkeit bleiben, wird man den Geldwerth des Weinertrags von 1836 nicht zu hoch anschlagen, wenn man ihn in runder Summe zu 3 Millionen Gulden annimmt. In Vergleichung mit der Qualität des Weins stellt sich der angegebene Mittelpreis ziemlich hoch dar; der Grund hiervon wird aber ohne Zweifel darin zu suchen seyn, daß es auch im vorigen Jahre an Obst fehlte. Stellt man eine Vergleichung unter den letzten 10 Jahrgängen an, so ergibt sich, daß das Jahr 1835 das fruchtbarste (330,448 $\frac{1}{10}$ Eimer), das Jahr 1834 aber weit das ergiebigste im Geldertrage (9,684,220 fl.) war. Nach dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre (von 1827 bis 1836 einschließlich) ist der jährliche Weinertrag 174,047 $\frac{1}{10}$ Eimer, der Geldwerth 3,713,414 fl. 33 kr. — Wir haben schon vor mehreren Wochen das Resultat der Aufnahme des Viehstandes im Königreiche auf den 1. Jan. d. J. mitgetheilt. Berechnet man nun im Durchschnitt den Werth 1 Pferdes zu 50 fl., 1 Stückes Rindvieh zu 25 fl., 1 Esels zu 10 fl., 1 Schafes zu 6 fl., 1 Schweines zu 8 fl., 1 Biene zu 5 fl. und eines Bienenstocks zu 5 fl., so stellt der Viehstand ein Kapital von 29,891,965 fl. dar, 4,068,287 fl. mehr als im Jahre 1822.

Preußen.

Berlin, 15. Sept. An der Eisenbahn von hier nach Potsdam wird schon tüchtig gebaut. Bereits ist auf der Strecke zwischen Zehlendorf und Kohlhaasenbrück die Unterlage vollendet; die Eisenschienen sind ebenfalls sämmtlich angekommen und zur Legung bereit, und so ist wohl Aussicht vorhanden, daß die Berliner schon im Jahr 1838 auf der Eisenbahn spazieren fahren. (N. Z.)

Berlin, 17. Sept. Von gestern auf heute sind in der hiesigen Residenz als an der Cholera erkrankt 58 Personen und als an derselben verstorben 35 Personen angemeldet worden.

Oesterreich.

Wien, 16. Sept. Se. k. k. apostolische Majestät haben Sr. Maj. dem König Wilhelm der Niederlande durch die Verleihung des Großkreuzes des kön. ungarischen St. Stephanordens einen Beweis Allerhöchstherrlicher Freundschaft anempfohlen.

Italien.

Rom, 12. Sept. Hier sind in diesen Tagen mehrere nicht unbedeutende Diebstähle vorgefallen, worunter der in der päpstlichen Münze, am meisten besprochen wird und wohl der bedeutendste ist. Er ist durch die Sorglosigkeit der Beamten entstanden, und man schlägt den Betrag der entwendeten Goldbarren auf mehrere zwanzigtausend Scudi. — Aus den Cholera-Bulletins werden Sie die Verminderung der Sterbefälle im Verlauf der letzten Zeit ersehen haben, und es scheint hiernach, daß die Krankheit in ihrer Abnahme eben so schnell als in ihrer Zunahme sich hier charakterisiren will. Vieles hat man gewiß der jetzigen besseren Einrichtung der Hospitäler, so wie den Hülfshäusern zu danken, wo Tag und Nacht Aerzte, Chirurgen und Krankenwärter bereit sind.

Cholera-Bulletin.

Den 10. Sept.	11. Sept.
Neue Fälle 128	113
Genesen 80	64
Gestorben 66	62
In Behandlung 1,779	1,776

(A. 3.)

Polen.

Von der polnischen Gränze, 12. Sept. Man schmeichelt sich im Königreiche Polen mit der Hoffnung, es werde der Zeitpunkt nicht mehr fern seyn, wo die Wunden, welche die letzte unglückliche Revolution dem Lande geschlagen, vollends geheilt werden möchten, in so weit die Mittel dazu im Bereiche menschlicher Kräfte liegen. Der Kaiser hat nämlich, wie man vernimmt, während seiner letzten Anwesenheit in Wilna, auf mehrere ihm von den Verwandten im Auslande lebende Polen überreichte Bittschriften, durch einen seiner Generaladjutanten die huldreiche Antwort an die Bittsteller gelangen lassen, er gedenke noch in diesem Jahre die Hauptstadt Polens zu besuchen. Alsdann aber werde er Gelegenheit haben, sich selbst zu überzeugen, ob bereits der Zeitpunkt eingetreten sey, durch Willfährigkeit der an ihn gestellten Gesuche seiner natürlichen Milde freien Lauf zu geben, denn Verzeihen sey ihm stets angenehmer, als Strafen. Daß jedoch eine ausnahmslose Amnestie ertheilt werden dürfte, erscheint demungeachtet diesen als zweifelhaft. Dagegen aber glaubt man, es werde der über die Güter der Ausgewanderten verhängte Beschlagnahme im Allgemeinen aufgehoben, und denjenigen von ihnen, die sich während ihres Aufenthalts im Auslande theilnahmlos bei allen dort angezeigten Intriguen verhalten haben, die Rückkehr in das Vaterland

gestattet werden. Dieser Wohlthat dürfte sich auch, heißt es, General Krukowiecki, dem gleich nach der Einnahme von Warschau, wo er Gouverneur war, nebst dem Fürsten Michael Radziwyl, ein bestimmter Aufenthaltsort im Innern Rußlands angewiesen wurde, demnächst zu erfreuen haben. Sein Schicksalsgefährte erhielt schon vor längerer Zeit die Erlaubniß, im Auslande zu reisen. — Man hat in neuester Zeit dem Gange der bürgerlichen Rechtspflege im Königreiche Polen so viel Schlimmes nachgesagt, daß eine dahin einschlagende Thatsache, die das Gegentheil beweist, um so eher Erwähnung verdient. Manche ausgewanderte Polen, zur Zeit vermögliche Leute, haben bedeutende Schulden, die zum Theil bloß persönlich sind, d. h. Wechsel- und Rechnungsschulden, hinterlassen, die sie in ihrer gegenwärtigen Lage, wo ihre heimischen Güter einzogen oder mit Beschlagnahme belegt sind, zu bezahlen sich außer Stand gesetzt finden. Indessen haben die polnischen Gerichtshöfe, die auf dergleichen Rechtsmittel gegründeten Ansprüche an das Realvermögen der Ausgewanderten nicht bloß ohne Weigerung zugelassen, sondern es sind auch schon Fälle bekannt geworden, wo sie zu Gunsten der Gläubiger gegen den Fiskus entschieden haben. (S. M.)

Rußland.

Djessa, 1. Sept. Der kais. österr. Feldmarschalllieutenant, Baron v. Hammerstein, und der Graf La Roche-Pouchin, Generaladjutant und Chef des Generalstabes Sr. königl. Hoheit des Herzogs von Lucca, sind hier angekommen, um sich nach Wosnesensk zu begeben. — Seit einigen Tagen hat sich die Temperatur bedeutend erniedrigt. Das Thermometer zeigt am Morgen kaum 10 Gr. R. (Russ. Bl.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 8. Sept. Vorgestern hatten die Aeltesten der Bürgerchaft von Stockholm Vortritt bei dem Könige um demselben eine Adresse, eine unterthänigste Vorstellung gegen die im Druck erschienenen Vorschläge des kön. Kommerzkollegiums, betreffend eine allgemeine Fabriks- und Handwerksordnung und die Abänderung des Handelsreglements, worin sie einen Eingriff in ihre Rechte und folglich in das Grundgesetz sehen, zu überreichen. Der König erwiderte, er habe sich verpflichtet, aller Bürger Gerechtfame zu beschützen; er werde die ihm mitgetheilten Wünsche in genaue Erwägung ziehen und setze seine Ehre daran, alle Interessen auszugleichen, die seiner Obhut anvertraut seyen.

Frankreich.

Paris, 13. Sept. Die hiesigen Eisenbahntien (St. Germain) konnten sich auf ihrer Höhe nicht behaupten. Das war vorauszusehen, da der erste Andrang vorüber und im Winter die Ausflüge nach St. Germain wenig bedeutend sind. Die Winterausgaben müssen also durch die Sommerinnahmen gedeckt werden. Später, wenn die Eisenbahn nach Rouen und Havre angelegt werden wird, muß die jetzige beinahe rein vergnügliche Eisenbahn einen

kommerziellen Zweck erlangen. Die Regierungsingenieure, eine sehr hartnäckige Korporation, zanken sich aber jetzt mit den Zivilingenieuren umher, beide Theile können sich nicht über die Linie nach Rouen und Havre vereinigen. Die Aktien für die Eisenbahn von St. Etienne sind ebenfalls dieser Tage bedeutend gefallen, weil wirklich die Anlage schlecht gerathen ist. Die Personenwagen werden nämlich dort durch Pferde gezogen, d. h. ein Pferd zieht oft eine große Dilligence sehr leicht dahin. Bei meinem Besuche dieser Anlage vor wenigen Wochen waren fast keine Passagiere da. (N. 3.)

†○ Paris, 20. Sept. Man unterhielt sich gestern auf der Börse von einem angeblichen Plan der Regierung, die 5prozentige Schuld umzuwandeln. Es sey die Rede davon, an ihrer Statt, 3prozentige Papiere zu 75 auszugeben, und den jährlichen Vortheilsertrag dieser Operation von 18 Mill. auf 5 Jahre zum Bau der Eisenbahn an die belgische Gränze zu verwenden. Man fügt hinzu, daß die an gewisse Spekulanten geschehene Mittheilung dieses Projekts das seit einigen Tagen stätigende Sinken der 5proz. Papiere veranlaßt habe und dürfte. — Der Herzog Alexander von Württemberg wird sich unmittelbar nach vollzogener Vermählung mit seiner jungen Gemahlin nach dem Schloß Fontaine bei Baireuth begeben, um dort für einige Zeit zu residiren. — Der Guardia nacional von Barcelona spricht von einer Reise des Hrn. Thiers nach Madrid; aus keiner andern Quelle hat man bisher etwas über ein solches Projekt vernommen.

Spanien.

†○ Madrid, 11. Sept. Ein Bataillon des Regiments Reyna Gobernadora [Königin Regentin] und eine Schwadron der Nationalgarde haben Madrid verlassen. Sie gehen nach Toledo, um die Schätze der Kathedrale zu holen und in Sicherheit zu bringen. Die Regierung ist nämlich überzeugt, daß die Faktion sich in die Berge von Toledo werfen will. Andere Meinungen gehen dahin, daß sie sich nach Andalusien wenden wolle. Cabrera und Espartero haben Beide Nationen in Santa Cruz de la Zorja gefordert. — Börse: 5proz. zu 17½, baar, unverzinsliche Schuld 5½, auf 30 Tage.

†○ Bayonne, 17. Sept. Im letzten Treffen von Andoain wurden die überraschten Christinos durch die Carlisten bis an die Thore von St. Sebastian getrieben worden seyn, wenn nicht die englischen Marinesoldaten rechts von Hernani eine Stellung genommen hätten, in der sie unerschütterlich blieben. Die spanischen Bataillone wichen im ersten Augenblicke, trotz aller Anstrengungen ihrer Offiziere, von denen eine große Zahl getödtet oder gefangen wurde. Die neue englische Legion zeigte sich sehr brav, vorzüglich das schottische Bataillon und die Uhlaren, aber mehr als zwei Drittel der Legion wurden gefangen. Ein Bataillon des 2ten leichten spanischen Regiments hat sehr gelitten. Gestern Nachmittag und heute Morgen hörte man deutlich eine lebhaft Kanonade in der Richtung von Hernani. Man fürchtet, daß die

Carlisten einen Angriff auf Hernani machen. Der Bizekönig Priarte soll das Kommando wieder übernommen haben, welches er dem alten General Cabrera abgetreten hatte. Man erwartet einen neuen Oberbefehlshaber und sagt, der Brigadier Narvaez sey dazu ernannt. Eine kleine Affaire hat in der Nähe von Lerin statt gehabt. Die Oberhand soll den Carlisten geblieben seyn. Uranga erwartet in Tolosa schwere Artillerie und Verstärkung, um die Feindseligkeit mit Lebhaftigkeit fortzusetzen. Man schätzt den Verlust der Christinos im Treffen vor Andoain auf 1000 Mann, sowohl Tode, als Verwundete und Gefangene. Am 14., Abends, waren über 400 Verwundete nach San Sebastian gebracht worden.

†○ Paris, 20. Sept. Schluß der gestern abgebrochenen telegraphischen Depesche aus Bayonne: — „so wie auch die Zeitungen aus Saragossa vom 15. d. Am 16. d. gab es seit der unglücklichen Affaire nichts Neues in Hernani und San Sebastian.“

Andere Depesche.

Bayonne, 19. Sept., 6½ Uhr Morgens.

Nach Berichten aus Madrid vom 14. d., Abends, war Don Carlos am 13. in Fuentibuenca, er wandte sich links nach Chinchon und man vermuthete, daß er nach Andalusien ziehen wolle. An demselben Tage zog Espartero in Madrid und seine Armee in Alcala ein. Die Königin wurde mit dem größten Enthusiasmus empfangen, als sie am 12. d. Revue über die Truppen und Nationalgarden hielt.

Portugal:

Englische Blätter haben Nachrichten aus Lissabon bis zum 10. Sept., sagen aber selbst, daß aus ihnen nicht viel Neues zu entwirren sey. Die Konstitutionspartei verbreitet zwar das Gerücht, General Bomfim sey mit dem Marschall Saldanha auf dessen Rückzug von den lissaboner Linien zusammengetroffen und habe ihm einen Verlust von 300 Mann beigebracht, scheinen aber fortwährend in großer Besorgniß eines endlichen Obsterges der Carlisten.

— Die „Sun“ sagt: Die vorherrschende Meinung sey, die ganze Geschichte werde in gütlicher Unterhandlung ausgehen. Baron das Antez, der Befehlshaber des portugiesischen Hülfskorps in Spanien, sey sehr geneigt, die Zerwürfnisse mit den s. g. Rebellen durch wechselseitige Vereinbarungen zu ordnen.

— Die Königin war bis zum 10. Sept. noch nicht niedergekommen.

Belgien.

Brüssel, 15. Sept. Mehrere Zeitungen — ursprünglich, glaube ich, die „Augsb. Allgemeine“ in einem Korrespondenzartikel aus Rom — haben eine unheimliche Geschichte ihren Lesern mitgetheilt, worin es hieß, daß vier neapolitanische Kapuziner einen Reisenden überfallen und beraubt hätten, hierauf aber, dieses Verbrechen überwiesen, ohne Gnade und Barmherzigkeit hingerichtet worden seyen. Jetzt bemerkt jedoch der Brügger „Nouveliste“, daß diese Geschichte eine sehr

alte Sage sey, die immer dann und wann wieder in den Zeitungen auftauche, und seit undenklichen Zeiten in den italienischen Vorzimmern erzählt werde. Zwar erleide die Ausstattung der Mähre mehr oder minder dramatisch-romantische Aenderungen; der Grund aber sey immer derselbe, nämlich 4 hängenswerthe Kapuziner, die wohlverdientermaßen den Armensündertod sterben mußten. In ungefähr drei Jahren dürften die vier unglücklichen Kapuziner abermals am journalistischen Himmel erscheinen, denn das sey die gewöhnliche Zeit ihrer Wiederkehr. (D. C.)

Holland.

Haag, 13. Sept. Nach den neuesten Java'schen Zeitungen, welche bis zum 13. Mai gehen, hat man von den Molukken die Nachricht erhalten, daß auf den Inseln Sapareo, Haroese und Roessalaut am 21. Januar, Abends um 9 Uhr, ein heftiges Erdbeben stattgehabt, das sich in den darauf folgenden Tagen noch in einigen milder heftigen Stößen verspüren ließ, und an öffentlichen und Privatgebäuden großen Schaden anrichtete. Die zwei ersten Stöße der Erderschütterung wurden auch auf der ganzen Insel Amboina verspürt. (A. 3.)

Kurs der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 21. Sept., Schluß 1 Uhr.		pCt.	Pap.	Geld.
Desterreich	Metall. Obligationen	5	—	104 ⁵ / ₈
"	do. do.	4	—	99 ¹ / ₂
"	do. do.	3	—	78 ¹ / ₂
"	Bankaktien	—	—	1645
"	fl. 100 Loose bei Rothf.	—	—	226
"	Partialloose do.	4	142 ¹ / ₂	—
"	fl. 500 do. do.	—	—	115 ¹ / ₂
"	Bethm. Obligationen	4	—	98 ³ / ₈
"	do. do.	4 ¹ / ₂	—	100 ¹ / ₈
Preußen	Staatsschuldscheine	4	—	104 ¹ / ₈
"	b. b. d. in End. à fl. 12 ¹ / ₂	—	—	—
"	Prämiencheine	—	—	62 ⁵ / ₈
Baiern	Obligationen	4	—	101 ³ / ₈
Frankfurt	Obligationen	4	—	101 ¹ / ₂
"	Eisenbahnaktien. Agio	—	—	47 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀₀
Baden	Rentenscheine	3 ¹ / ₂	—	101 ³ / ₈
"	fl. 50 Loose b. Collu. S.	—	—	94
Darmstadt	Obligationen	3 ¹ / ₂	—	100 ³ / ₈
"	fl. 50 Loose	—	—	58 ⁷ / ₈
"	fl. 25 Loose	—	—	23 ⁵ / ₈
Rassau	Obligationen b. Rothf.	4	—	100
"	do. do.	3	—	94 ³ / ₄
Holland	Integrale	2 ¹ / ₂	—	52 ⁷ / ₁₆
Spanien	Alttschuld	5	—	14
Polen	Lotterieloose Nil.	—	—	64 ³ / ₄
"	do. à fl. 500	—	—	76 ¹ / ₂

Staatspapiere.

Wien, 16. Sept. 5prozent, Metalliq. 105; 4prozent.

Metalliques 100¹/₂; 3prozent 79¹/₂; 1834er Loose 116¹/₂; Bankaktien 1384¹/₂; Nordbahn 114; Rail. C. B. 110.

Pariser Börse vom 20. Sept. 5prozent konsol. 108 Fr. 30 Ct. — 3prozent konsol. 79 Fr. 50 Ct. — Span. Afr. 20³/₄; Pass. 4⁵/₈. — Portug. 3prozent. 25¹/₂. — St. Germain Eisenbahnaktien 1000 Fr. — Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 770 Fr.; linkes do. 720 Fr.

Ueber die Gastdarstellungen der Fräulein Charlotte v. Hagn auf der Karlsruher Bühne.

Wir Karlsruher sind ungemein bescheiden — bescheiden bis zur Heimlichkeit mit den Verdiensten und dem Guten, was wir haben. So, neben unwichtigeren Dingen, hatten wir's auch mit unserm Theater oder, um's beschränkender und richtiger auszudrücken, mit den tüchtigen und ausgezeichneten Mitgliedern desselben. Wir freuen uns, wenn dresdener Journale Beatrix Fischer als Fidelity preisen, lesen mit Befriedigung das von auswärt's zu uns kommende Lob Karl D. v. Oriens und Franz Demner's, lächeln uns am Neid der musikeifrigen Frankfurter über unsern Besiß Anton Ditzinger's und ergötzen uns stillvergnügt an den Siegen, welche Amalie Neumann-Haizinger in Berlin auf der Bühne und über die dortige schwerzubefriedigende Kritik der Theaterbesucher und Kunststrichers errang.

An einem solchen stillen Vergnügen lassen wir uns aber keineswegs genügen, wenn wir etwas Auswärtiges, Fremdes von Werth und Auszeichnung zu rühmen haben: unser, bei Einheimischem Stummtes, Sprachorgan thaut auf und in die Spalten eines andern, zunächst nur den Weltbegebenheiten und Staatsbändeln gewidmeten, Organs — die Karlsruh. Zeitung — strömt der Erguß der Kunsttheile und Künstlerverherrlichungen.

Der Tugend oder — Untugend mag denn auch der folgende Auffatz nachgeben oder hulbigen, und — indem er eine Pflicht der Courtoisie gegen die Journale von Berlin, welche unsere „erste“ Mimica so oft gerecht rühmend besprochen, durch die Erwähnung und gewissenhafte Beurtheilung der Gastdarstellungen einer ihrer ersten jugendlichen Schauspielerinnen erfüllt, zugleich der noch weit angenehmeren Pflicht genügen, eine liebenswürdige und ausgezeichnete Erscheinung im deutschen Schauspiel zu würdigen und zu loben.

Frl. v. Hagn hat neben einem für die Bühne wie geschaffenen anmuthigen Aeußern (wofür sie sich bei der gütigen Mutter bedanken mag) und einer biegsamen, an sanft einschmelzenden wie an kräftig eindringenden Tönen reichen, Stimme, einen eigenen Reiz u. Vortheil durch die in ihrem Wesen und Spiel unverkennbar vorhandene und hervortretende Verschmelzung süddeutscher Lecker Naivetät und warmer Herzlichkeit (Frl. v. Hagn ist, meines Wissens, eine geborne Münchnerin) mit norddeutscher Kühler und sorgfältiger Bemessung und Beobachtung des feinen Anstandes und der Schranken und Gebote der gefälligen Sitze, — süddeutscher sorglos scherzender Lebenslust mit dem norddeutschen Ernst und Eifer für geistige Ausbildung durch Nachdenken und Lektüre. —

Frl. v. Hagn hat ihre Gastrollen mit der Königin Christine in „Christinens Liebe und Entfugung (Scribe's La Reine de seize ans)“ und der „Mirandolina (Goldoni's La Locandiera)“ wohlge wählt eröffnet, hierauf die Susanne in den „Rosen des Herrn v. Malesherbes“ und die Baronin im „Ball zu Ellersbrunn“ (eine Bearbeitung ebenfalls nach einem italienischen Original) gegeben und — durch „Hindernisse“ in der Wahl der Sabine in der „Einfalt auf dem Lande“ und einiger anderer Rollen gekört — zur Darstellung der Dorothea in „Herrmann und Dorothea“ sich hergeben müssen. Ihre weiteren Darstellungen haben wir noch zu erwarten.

Frl. v. Hagn hat, meines Erachtens, die „Königin Christine“ so aufgefaßt und wieder gegeben, wie die Geschichte diese Fürstin

schilbert: zu Mannesgefinnung und Mannesthun erzogen und geneigt, weiblich launisch, zu raschen und entschiedenen Entschlüssen bald durch aufregende Leidenschaft, bald durch den überlegenen Verstand gebracht, beharrlich an diesen Entschlüssen festhaltend, wenn nicht bisweilen durch rührende Appellationen an ihr Frauengemüth davon abgelenkt; in die entgegengesetzten Stimmungen vom gelehrten Studium zum zärtlichen Herzensspiel blitzgleich überspringend; ein Mann an Kraft, Wissensreichtum und kecker Unerschrockenheit, ein Weib an Leidenschaftlichkeit, Grillen und gelegentlicher Rührfähigkeit.

Ein solcher Charakter muß Vielen als Unnatur, als ein Räthsel erscheinen, und so „erschreckt“ denn Anfangs dessen treue Darstellerin einen großen Theil unseres Theaterpublikums, dessen Denkkraft nicht über das Alltagswesen und dessen Wissen kaum über's Konversationsterikon hinausreicht, durch ihr männerhaftes Auftreten, ihre abgebrochenen Uebergänge von der rührendsten Weichheit zur tyrannengleichen Herrscherin, bis man endlich darauf kam, daß Frln. v. Hagn nicht auf gut Glück eine junge, mädchenlaunische, zärtliche Königin, sondern die Königin Christine vorstellen wolle, und nun der lauteste und lebhafteste Beifall nicht ausblieb.

Frln. v. Hagn hat durch ihre bis in's Kleinste sorgfältig und konsequent durchgeführte „Christine“ gezeigt, daß sie nicht blos ihre Rolle, der der Dichter wahrhaftig die skizzenhafteste Zeichnung und das loseste Kolorit gab, studierte, sondern — was jeder gute Schauspieler thun wird oder sollte — Vorstudien zu ihrer Rolle machte: die Scribese „Königin von 16 Jahren“ ist nur eine Theaterprinzessin; erst durch die historische That der Künstlerin wird, und wurde sie hier, zu einer lebhaften, eigenthümlich ausgeprägten, wirkungsreichen Gestalt. —

Die „Mirandolina“ nahm Frln. v. Hagn kecker, koketter, ich möchte sagen gefühlloser, als sich Viele diesen Charakter denken mögen: allein Mirandolina ist keine Deutsche, die bei aller Gefallsucht und Männerverspottung immer noch ihr Theilchen Gemüthlichkeit und Empfindsamkeit in einem Herzenswinkel trägt; sie ist eine Italienerin, die entweder ganz Herz oder vielmehr Leidenschaftsgluth ist, oder, wie hier, für jetzt noch gar nicht zärtlich süßt und darum um so freier, ungefährdeter Männern gegenüber, sich weiß und beträgt; sie will, zur Zeit wenigstens, mit Männerherzen spielen, und das kann sie nur, wenn sie selbst recht keck und lose mit ihnen umspringt und sich nirgends von einem empfindsamen Augenblick, einer zärtlichen Stimmung beschleichen läßt oder ergriffen zeigt. Das Gefühl ihrer Freiheit und Sieghaftigkeit macht sie muthwillig, übermüthig, und Muthwillen und Uebermuth können nicht zahn und gemessen seyn. Mirandolina ist eine Schalkin, die uns selbst am Schlusse des Stücks groß in Zweifel läßt, ob die Verweigerung ihrer Hand Seitens des Kellners, dem sie eigentlich nur aus früher Gewöhnung gut ist, ihr Herz und nicht vielmehr blos ihre Eitelkeit verlegend getroffen habe.

Frln. v. Hagn gewann, verdienstermaßen, auch in dieser Rolle den allgemeinen Beifall.

Gestört hat mich übrigens, besonders im Anfange, ein zu häufiges und zu sichtbar gezeigtes Spiel der Hände in den Schürzenräschen, das — spärlich angewendet — eines der reizendst wirkenden Mittel der Koketterie seyn kann — zu oft gebraucht aber eher an die „Kellnerin“, als an die feingebildete „Wirthin“ gemahnt. Je gelungener, anmuthiger ein Bild, wie Frln. v. Hagn's Mirandolina ist, um so eifriger wünscht man sich auch den kleinsten störenden Flecken weg. —

Susanne ist eine so einfache, natürliche Rolle, daß sie mit der schlichtesten Natürlichkeit, mit dem sorgfältigsten Verdecken aller Kunst gespielt, ihre Wirkung nicht verfehlen kann, und diese brachte denn auch Frln. v. H. im vollsten Maße hervor, wie der häufige und stürmische Beifall der Zuschauer bewies. Uebrigens halte ich es für keine kleine Kunst, die Kunst hinter der Natur so zu verstecken, daß man blos letztere zu sehen und an ihr sich zu ergötzen glaubt, während man, genau genommen, eigentlich blos die Wirkung der ersten empfindet; denn mit der eigentlichsten Natur — einer gewöhnlichen Bauerndirne, auf die Bühne versetzt — würde

dem „Kunstfinnigen“ Publikum ebenso schlecht als dem Ruhme der Künstlerin gedient seyn.

Die Baronin von Ellerbrunn sollte wahrscheinlich nur dazu dienen, Frln. v. H. auch im Konversationsstück mit Vortheil zu zeigen, denn zur kunstreichen Entwicklung eines Charakters gibt diese Rolle keine Gelegenheit. Die Baronin ist eine Frau, die mit Geschick und Anstand selbst in ihr fremden oder widerwärtigen Situationen sich zu bewegen und zurechtzukommen und, wie in hundert ähnlichen Fällen schon auf dem Theater vorgeföhrt, den in der Liebe etwas nachlassenden Herrn Gemahl wieder anzufressen und zu fesseln weiß. Dazu wird von Seiten der Darstellerin nichts erfordert, als ein feines äußeres Wesen und der rechte Ton der vornehmen Gesellschaft; und diese hat Frln. v. H. vortrefflich zu treffen verstanden und in ihrer Gewalt, wie mir dünkt. Nur Eines fand ich zu tabeln: ein zu häufiges Drehen und Wenden und Neigen des Kopfs und zuweilen eine mit der anerzogenen gesellschaftlichen Ruhe, wie sie eine Dame der höhern Kreise beobachten wird oder soll, unverträgliche zu große Beweglichkeit.

Die Verdienste der Darstellung auch dieser Rolle erkannte übrigens das Publikum ebenfalls mit Beifallsbezeugungen an.

Von der „Dorothea“ läßt sich nur berichten, daß Frln. v. H. aus dieser völlig unbedeutenden Rolle zu machen suchte, was sich nur daraus machen lassen konnte. War denn, wenn „eingetretene Hindernisse“ die Ausführung des von Frln. v. Hagn gewählten Lustspiels unmöglich machten, kein anderes Stück aufzubringen gewesen, als just eines, in welchem jede der übrigen auftretenden Personen eine dankbare und Hauptrolle und nur unser „Gast“ eine ärmliche und Nebenrolle hatte? Die Intendanz sucht dem ihr dafür gewiß mit Recht höchst dankbaren Publikum, durch öftere Berufung tüchtiger und nanthafter fremder Künstler oder Künstlerinnen zu Gastrollen, Genus und Gelegenheit zu Vergleichen mit dem einheimischen Guten zu verschaffen, und doch scheinen fast jedesmal, so oft ein solcher Gast auftritt, die Hindernisse wie aus der Erde zu wachsen, welche die anerkennenswerthen Absichten der Intendanz u. die verhoffte Genüsse des Publikums zu stören geeignet sind.

Ich weiß, daß der Personalstand der guten oder brauchbaren Mitglieder unseres Schauspiels gegenwärtig beschränkt ist, daß also die Erkrankung oder sonstige statthafte Verhinderung eines Mitglieds große Störung in das Repertoire bringen muß, kann aber dennoch nicht begreifen, warum, wenn ein von einem Bühnengast gewähltes Stück nicht zur angelegten Aufführung gebracht werden kann, gerade ein solches Stück substituiert werden muß, in welchem der Gast, entweder weil es dem Publikum durch zu häufige frühere Aufführungen verleidet oder weil die Rolle an sich ärmlich und untergeordnet ist, unmöglich „sich zeigen“... sich auszeichnen kann.

Uebrigens schien das Publikum das unserm Gaste durch die Wahl dieser Töpfer'schen Rührwerknetzung des markigen Göthe'schen Gedichts angethane Unrecht wohl zu fühlen, denn es anticipirte den Beifall, welchen es der Frln. v. H. in einer angemesseneren Rolle gezollt haben würde, indem es sie gleich bei ihrem Erscheinen mit lebhaftem Klatschen empfing und zu trösten sich bemühte. —

Daß Frln. v. H. als Christine, Mirandolina, Susanne und Baronin fort und fort beklatscht und hervorerufen wurde, mag ihr erfreulich gewesen seyn, wäre aber, da diese Ehrenbezeugungen auch schon an weit geringere künstlerische Verdienste, als die ihrigen, verschwendet worden sind oder zu werden pflegen, nichts absonderlich Bemerkenswerthes; weit erfreulicher aber und, meiner Meinung nach, weit ehrender für sie war die gespannte Aufmerksamkeit, die tiefe Stille, die — sonst nicht eben immer in unserm Publikum vorherrschend — ihr Spiel unablässig begleitete, u. das, das Haus bei jeder ihrer gelungensten Szenen durchziehende, beifällige Murmeln der stets zahlreichen Versammlung, das — poetice zu reden — dem Klatschenden Händesturm voranrauschte oder nachrollte.

Weiteren Bericht über die noch folgenden Darstellungen behalte ich mir vor, und schließe mit drei Wünschen: Erstlich, daß keinerlei störende Hindernisse die freie Wahl der Frln. v. H. in ihren Gastrollen fernerhin beeinträchtigen und verkümmere, insbesondere, daß uns Apollo und die neun Mufen vor einigen angedroh-

ten Raupach'schen Trauerspielen — diesen Erleichterungen einer poetischen Wasserfucht — bewahren mögen; zum zweiten: daß uns Frln. v. H., nach Beendigung ihrer jetzigen Gastdarstellungen (warum können wir sie nicht als „Räthchen von Heilbronn“, als „Märchen“ im Ggmont, als „Franziska“ in Minna von Barnhelm, wo die Häizinger die Titelrolle so vortrefflich spielt, sehen?) bald mit einer Wiederholung ihres Besuchs erfreuen wolle; und zum dritten: daß das Karlsruher Publikum über der Anerkennung fremder ausgezeichnete Kunst und der Erinnerung an deren Leistungen die einheimischen schätzbaren Ausüben und Ausüberrinnen der nämlichen Kunst ja nicht vergessen oder geringer zu achten lernen möge.

20. Sept.

R.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Maclot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

21. Sept.	Baromet. ter.	Thermome- ter.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7	U. 273.10,32.	8,0 Gr.üb. 0	ND	heiter
N. 3	U. 273.10,22.	15,4 Gr.üb. 0	ND	heiter
N. 11/2	U. 273.10,62.	9,4 Gr.üb. 0	ND	heiter

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 24. Sept.: Die Einfalt vom Lande, Lustspiel in 4 Aufzügen, von Löffler. Fräulein Charlotte v. Sagn, vom kön. Hoftheater in Berlin: Sabine. Hierauf zum Erstenmale: Voltaires Ferien, Lustspiel in 2 Aufzügen, nach dem Französischen, von Herrmann. Fräulein Charlotte v. Sagn: Aronnet, zur letzten Gastrolle.

Anzeige

von

Vorlegeblätter für Gewerbeschulen.

Bei der Unterzeichneten erscheint eine Sammlung von Bauzeichnungen aus den verschiedenen Branchen der Wasser- und Straßenbaukunst, mit besonderer Rücksicht als **Vorlagen für Gewerbeschulen** durch die Eleven der obern Abtheilung für Ingenieure an der großherzogl. polytechnischen Schule unter Leitung des Ingenieurs und Professors Keller bearbeitet. Die ganze Sammlung besteht aus 120 Blättern auf weißes geleimtes Druckpapier, in der Größe eines gewöhnlichen Schreibbogens gedruckt, und wird bis zum Monat Oktober geliefert.

Die Blätter sind vermittelst der Ueberdruckmanier behandelt, und enthalten insbesondere Holz-, Eisen- und Steinonstruktion, wobei nur ausgeführte oder wenigstens zur Ausführung bestimmte Baugesenstände neuerer Zeit gewählt, und in all ihrem Detail in deutlichem Maaße und den nöthigen schriftlichen Bemerkungen gegeben, nebst Abbil-

dungen von Maschinen und Werkzeugen verschiedener Gewerbe.

Diese für Gewerbeschulen gewiß nützliche und für jeden Techniker, besonders Ingenieure, willkommene Sammlung erscheint in 10 Abtheilungen, jede zu 12 Blättern, in dem oben angeführten Zeitraum.

Die 4 ersten Abtheilungen sind bereits zum Versandt fertig und zwei weitere ihrer Beendigung nahe, und die Anordnung der andern Hefte so weit gediehen, daß eine regelmäßige Nachlieferung versichert werden kann. Da je doch die Zeichnungen nach einer Auflage, deren Größe die Abonnentenzahl bestimmt, wieder abgeschliffen werden, so werden die darauf Reflektirenden gebeten, ihre Subskription bei der Unterzeichneten bald gefälligst einreichen zu wollen, indem sonst späteren Nachforderungen der früheren Hefte nicht mehr entsprochen werden könnte.

Der Preis per Abtheilung ist 1 fl., wobei dieselbe franko geliefert wird.

Karlsruhe, im Sept. 1837.

P. Wagner'sche Lithographie.

Anzeige.

Bei Louis Döring, Buchbinder in Karlsruhe, ist in Kommission zu haben:

Der Freiburger Bote,

ein nützlicher und unterhaltender Haus- und Wirthschaftskalender für das Jahr 1838, das Dugend brochirt 1 fl. 6 kr. Derselbe enthält nebst vielen unterhaltenden Erzählungen und 4 Abbildungen, einen sehr beherzigenswerthen Aufsatz über Lehmschindelbedachung und erläuternde Abbildung hierzu. Ferner eine Anweisung für Landleute zur Erziehung gesunder und fruchttragender Obstbäume. Interessentberechnung zu 4, 5 und 6 Proz. Tabellen zur Verwandlung der ganzen, halben und viertels Kronenthaler, der preussischen und französischen Thaler in Gulden &c.

Neuer Freiburger Volkskalender

für den Bürger und Landmann auf das Jahr 1838, enthält unterhaltende Erzählungen mit einer Abbildung, nebst Interessentrechnung und Verwandlung aller obenbemerkten Münzsorten in Gulden. Das Dugend broch. 30 kr.

Baden. (Dienst Antrag.) In Vermessungen bei dem Forstarationsgeschäfte in der diesigen Gemeindevoblung kann ein Geometer ca. 4 Monate Beschäftigung finden. Die Herren Geometer, welche sich diesem Geschäfte unterziehen wollen, wollen sich mit Angabe der Belohnung, die sie in Anspruch nehmen, bei der unterzeichneten Stelle melden.

Baden, den 13. Sept. 1837.

Bürgermeisteramt.

Schlund.

Nr. 6210. Hornberg. (Fahndungszurücknahme.) Da der unterm 12. Sept. d. J. ausgeschriebene Christian Haberer von Lehengericht in Kolmar arretirt wurde, so nehmen wir hiermit obige Fahndung zurück.

Hornberg, den 16. Sept. 1837.

Großh. bad. Bezirksamt.

Soedel.

vdt. Wtze

Karlsruhe. (Leihhauspfänderversteigerung.)
 Montag, den 25. Sept. d. J., Nachmittags 2 Uhr:
 Manns- und Frauenkleider.
 Dienstag, den 26. Sept. d. J., Nachmittags 2 Uhr:
 Leib-, Tisch- und Bettwischzeug.
 Mittwoch, den 27. Sept. d. J., Nachmittags 2 Uhr:
 goldene und silberne Ketten- und Taschenuhren, goldene Finger-
 und Ohrenringe, Vorstecknadeln, Ketten zc., silberne Eß- und Kaf-
 fentüffel, Becher zc.
 Donnerstag, den 28. Sept. d. J., Nachmittags 2 Uhr:
 Ober- und Unterbetten, Psulben, Kissen, Garn, Binnengeschirre, Bü-
 gelisen zc.
 Freitag, den 29. Sept. d. J., Nachmittags 2 Uhr:
 verschiedene Leinwand, Tuch, Kartun, Baumwollzeug und senf-
 tige Ellenwaare zc. und verschiedenartige Leihhauspfänder,
 Karlsruhe, den 21. Sept. 1837.
 Leihhausverwaltung.
 C. v. G.

Muggensturm. (Schafweideversteigerung.) Die
 Gemeinde Muggensturm läßt
 Montag, den 2. Okt. d. J.,
 eine Schafweide für 400 bis 500 Stück Schafe versteigern.
 Die Liebhaber haben sich an gedachtem Tage, Morgens 9 Uhr,
 auf dem Rathhaus dahier einzufinden, wo der Platz angewiesen
 werden wird.
 Muggensturm, den 21. Sept. 1837.
 Gemeinderath.
 Schäfer.

Muggensturm. (Torfversteigerung.) Samstag,
 den 7. Okt. d. J., läßt die Gemeinde Muggensturm
 36,000 Torfsteine, bester Qualität,
 versteigern. Der Anfang ist Vormittags 9 Uhr auf dem Plage
 daselbst.
 Muggensturm, den 21. Sept. 1837.
 Gemeinderath.
 Schäfer.

Heidelberg. (Hausversteigerung.) Aus der Verfas-
 senschaft der Bierbrauer Herrmanns Ehefrau wird der Ver-
 theilung wegen
 Montag, den 25. September d. J.,
 Nachmittags 2 Uhr,
 auf hiesigem Rathhause versteigert:
 ein dreistöckiges Wohnhaus sammt Brauhaus und Hinterhaus,
 dahier an der Hauptstraße Lit. C. Nr. 66 gelegen, einer-
 seits Buchhändler Gross, andererseits Rischner Pre-
 sinari.
 Es sind bereits 12,500 fl. geboten.
 Heidelberg, den 16. August 1837.
 Bürgermeisterrath.
 Rischhaupt.

Gernsbach. (Holzversteigerung.) Mittwoch, Don-
 nerstag, Freitag und Samstag, den 27., 28., 29. und 30. d. M.,
 werden in sämtlichen Doränenwaldungen des Forstbezirks Ba-
 den in entsprechenden Loosabtheilungen durch Bezugsförster Riß-
 ling versteigert werden:
 a) im ehemaligen Badener Forst
 306 tannene Säglöde,
 386 Bauholzstämme,
 4,054 Hefenstangen,
 249 Gerüststangen,
 12,325 geringe Stangen,
 15,490 Reispfähle,
 9 geringe Eichen und

2 Hainbuchen;
 b) im ehemaligen Kuppenheimer Forst:
 75 tannene Säglöde,
 321 Bauholzstämme und
 29,035 Stück Stangen verschiedener Qualität und
 Stärke.
 Die Liebhaber hierzu können sich an den beiden ersten Tagen
 am Kellersbild, am 3ten beim Pateracker unterhalb Ebersteinburg
 und am 4ten bei der Jägeranne, jedesmal früh 8 Uhr, einfinden.
 Gernsbach, den 11. Sept. 1837.
 Grohh. bad. Forstamt.
 v. Kettner.

Fahr. (Versteigerung.) Montag, den 2. Oktober d.
 J., Nachmittags 2 Uhr, wird auf hiesigem Rathhause dem Wein-
 händler Friedrich Dürr dahier, im Wege des Vollstreckungsver-
 fahrens, eine in leblicher Nutzung der Frau Witwe Fesch
 dahier befindliche Kapitalsumme von 4,419 fl. 54 kr. eigentümlich
 versteigert; was mit dem Bemerken verkündet wird, daß der end-
 gültige Zuschlag erfolge, wenn der Schatzungspreis oder darüber
 geboten wird.
 Fahr, den 31. August 1837.
 Bürgermeisterrath.
 Bucherer.

Baden. (Bauaffordversteigerung.) Mittwoch, den
 4. Oktober, Vormittags 10 Uhr, wird auf dem Rathhause dahier
 die Erbauung eines dritten Stockes auf das Schulhaus dahier, im
 Kostenüberschlag von 4,799 fl. 33 kr., durch öffentliche Versteige-
 rung an den Benigstnehmenden in Afford gegeben werden.
 Auswärtige können zur Steigerung nur zugelassen werden,
 wenn sie sich über Kautionsfähigkeit und Handwerksfähigkeit aus-
 weisen. Plan und Kostenüberschlag können in der Zwischenzeit
 täglich bei unterzeichneter Stelle eingesehen werden.
 Baden, den 11. September 1837.
 Bürgermeisterrath.
 Schlund.
 vdt. Nesselhaus, Rathschr.

Nr. 23,166. Mannheim. (Bekanntmachung.) Die
 hiesige Herbstmesse beginnt mit dem Michaelistag, den 29. d. M.,
 und endigt sich mit dem 12. t. M.
 Die während der Messzeit feilhaltenden Kaufleute haben sich
 hiernach zu acht-n.
 Zugleich wird den fremden Kaufleuten eröffnet, daß sie ihre
 Aufenthaltskarten nur von Morgens 7 — 8 Uhr auf dem Polizeibü-
 reau, gegen Deponirung ihrer Pässe, in Empfang zu nehmen
 haben.
 Mannheim, den 9. Sept. 1837.
 Grohh. bad. Stadttamt.
 Rombride.

Nr. 14,376. Eppingen. (Warnung.) Da die von
 Friedrich Paiter, Bürger und Schuttmacher zu Gemmingen, und
 seiner Ehefrau, Christiana, geb. Dorbeer, unterm 18. Oktober
 1799 der Frau Majorin v. Gemmingen zu Lebenslebenszeit
 über ein Darlehen von 160 fl. ausgesetzte Pfandurkunde abhanden
 gekommen ist, so wird hiermit Jedermann vor deren Erwerb ge-
 warnt.
 Eppingen, den 14. Sept. 1837.
 Großherzogl. badisches Bezirksamt.
 Schmidt.
 vdt. Welde, A. J.

Karlsruhe. (Lehrlinggesuch.) In ein frequentes en-
 gros- und Seditionsgeschäft wird ein junger Mensch mit den nö-
 thigen Vorkenntnissen unter billigen Bedingungen in die Lehre ge-
 sucht. Von wem? ist im Comtoir der Karlsru. Zeitung zu erfahren.